



An der Mountain-Bike-Piste haben die Jugendlichen in Frickenhausen selbst Hand angelegt. 200 Meter lang ist die Piste, an der Yunus, Lukas – daneben Mirjam Hornung vom Kreisjugendring – und (nicht auf dem Bild) Fabian Veränderungen vornehmen. FOTO: GEECKLER

**Projekt 29: Frickenhausen**  
**Kategorie 3**

# Über eigenes Forum können Jugendliche ihre Ideen umsetzen

Im Jugendforum können sich Jugendliche mit ihren Ideen einbringen. Ob es nun um eine Mountain-Bike-Piste, ein Kino oder ein Open-Air-Konzert geht. Vom Bürgermeister erhalten sie schnell eine Rückmeldung, ob ein Projekt realisierbar ist. Wenn ja, sorgt eine Arbeitsgruppe für die Umsetzung.

Von Markus Geckeler

**FRICKENHAUSEN.** „Der Starthügel wird nicht höher gemacht“, sagt Mirjam Hornung. Die Sozialpädagogin vom Kreisjugendring Esslingen steht im „Dirt-Bike-Park“, dem Vorzeigeprojekt ihres Jugendforums (Jufo), das sie zusammen mit ehrenamtlichen Helfern vor zwei Jahren in Frickenhausen, einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Nürtingen, erfolgreich aufgebaut hat. Das Jufo soll Jugendliche besser am politischen Geschehen beteiligen.

**Jugendliche haben eine rund 200 Meter lange Piste gebaut**

Heimlich träumen Yunus, Lukas und Fabian an diesem heißen Sommertag von noch spektakuläreren „Lines“, also Strecken, auf denen sie mit ihren Mountain-Bikes gewagte Sprünge vollführen können. Derzeit ist das Gelände mit einer Kette abgesperrt, denn Lukas, Fabian und Yunus planen Veränderungen.

„Der Dirt-Bike-Park zeigt, wie wichtig das Jugendforum ist“, sagt Sebastian Schöneck, 23 Jahre alt,

Mitglied des Jugendforums und mittlerweile auch Gemeinderat der SPD. „Wir hatten im Haushalt schon Geld für eine Skateranlage eingeplant, dann haben die Jugendlichen gesagt, die brauchen wir gar nicht“, so der Politikstudent. Stattdessen haben sie nun mit viel Eigenarbeit eine rund 200 Meter lange Piste mit vielen Plateaus gebaut, über die man wunderbar springen kann. Yunus Emre Aydogan, 16, dreht sich mit seinem gelben Mountain-Bike in der Luft, während er von den rund drei Meter hohen Hügeln springt.

Aydogan ist eines von rund 15 Mitgliedern im sogenannten Orga-Team, das die Projekte des Jugendforums plant und auf das Mirjam Hornung besonders stolz ist. „Viele entdecken hier, wie Politik gemacht wird“, sagt sie. Weil der Ort für einen Jugendgemeinderat zu klein ist, treffen sich die Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 21 Jahren alle vier Wochen einmal.

Wichtigste Schnittstelle mit dem Gemeinderat des Ortes ist ein jährlich veranstalteter „Markt der Möglichkeiten“, zu dem alle Jugendlichen per Mitteilungsblatt, mit Plakaten oder via Facebook eingeladen werden. Dort werden dann an Plakatwänden Ideen entwickelt, die sich am Ende Bürgermeister Simon Blessing (parteilos), Schirmherr des Jufos, sorgfältig durchliest. „Der sagt dann sofort, das geht oder das geht nicht“, lobt Sebastian Schöneck. „Damit bekommen wir ein klares Feedback.“

Wenn ein Projekt dann von Verwaltungschef Blessing als realisierbar eingestuft wird, sorgt eine Ar-



beitsgruppe für die Umsetzung. „Das ist ein absolut niederschwelliges Angebot, projektbezogen“, schwärmt Hornung. Das käme vielen Jugendlichen entgegen, die ansonsten einen Bogen um Parteien oder Vereine machten. Auch der Bildungsstand spiele nie eine Rolle, „es ist egal, ob einer vom Gymnasium oder der Werkrealschule kommt“, sagt Hornung.

Derzeit planen die Jugendlichen in Frickenhausen den Aufbau eines Kinos, in dem einmal im Monat Filme gezeigt werden sollen. Außerdem träumen sie von einem Open-Air-Konzert.

**Für die Mitarbeit gibt es auch ein Zertifikat**

Überhaupt sei das Jufo Frickenhausen mittlerweile weit über die Gemeindegrenzen hinaus ein Begriff, sagt Hornung. Besonders das Orga-Team habe bereits einige Nachahmer gefunden. „Eigentlich ist es immer ziemlich witzig“, beschreibt Lukas Gerlach, 14, die Atmosphäre der Treffen. „Groß lernt von klein“. Außerdem könne man die Mitarbeit auch „in die Bewerbung reinlegen“, betont Fabian Gneiting. Jeder bekommt auf Wunsch ein Zertifikat – unterschrieben vom Bürgermeister.

**MEHR ZUM THEMA**  
Weitere Informationen zum Jugendforum Frickenhausen:  
<http://frickenhausen.kdrs.de/1de/start/gemeinde/Jugendforum.html>



**Projekt 30: Ravensburg**  
**Kategorie 3**

# Den Blick für die Not in anderen Ländern schärfen

Woher sie auch kommen, ob aus Afrika, Asien, Europa, Australien oder Amerika: Sie sind alle Bürger einer Welt. Das versucht die Agenda Arbeitskreis „Eine Welt“ deutlich zu machen und auf die Not zahlreicher Weltbürger hinzuweisen. Unterstützt wird die Initiative von der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Ravensburg.

Von Eva-Maria Bast

**RAVENSBURG.** Als der Film zu Ende ist, dauert es etwa fünf Minuten, bis die Zuschauer aus ihrer Schockstarre erwachen und die klamme Betroffenheit zumindest soweit abstreifen, dass sie Fragen an den Macher des Films, Manfred Karremann, stellen können. Fragen, die der Hilflosigkeit Ausdruck verleihen, die wohl jeder im Saal fühlt. Die Hauptfrage: was man denn tun könne. Der Film heißt: „Gift auf unserer Haut“ und zeigt in beklemmenden Bildern, wie in der sogenannten Dritten Welt die Kleider hergestellt werden, die wir tragen.

**Agendagruppe organisiert Jahresprogramm**

Es gibt viele Themen, die die Welt bewegen, viele Themen auch, die die Welt – oder Teile davon – schwächen. Weil unfair gehandelt wird, weil Menschen übervorteilt werden, weil Arbeiter unter menschenunwürdigen Bedingungen zu Werke gehen müssen. Auf all diese Themen macht die Agendagruppe „Eine Welt“ seit Jahren aufmerksam. Ihr haben sich rund 30 Gruppierungen angeschlossen. Für 2014 lautet das Jahresthema: „Kleidung – made in Würde?“ Im Rahmen des hierfür organisierten Jahresprogramms wurde auch der Film gezeigt.

Es gebe Länder, sagt Kurt Dangel, einer der drei Sprecher der Initiative, in der die Mitarbeiter von Kleiderfabriken erst nach drei Jahren ihren Lohn bekommen.

„Wenn sie früher aufhören, erhalten sie nichts, aber der Druck ist kaum auszuhalten und die unmenschlichen Bedingungen mit so viel Farbe und Gift auch nicht.“ Auf solche Umstände will der Arbeitskreis in diesem Jahr aufmerksam machen. Der Fokus, sagt Anton Brehm, liege stark auf der Aufklärungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen „weil wir intensiv mit Schulen zusammenarbeiten.“ Zum Beispiel unterstütze eine Schule in Ravensburg eine Schule in Kundus. „Und in Afghanistan“, sagt Wahid Akbarzada, „haben wir mit der Unterstützung der Ravensburger sechs Schulen und ein Waisenhaus gebaut. Außerdem 30 bis 40 Brunnen und letztes Jahr haben wir eine Kinderstation in Kundus aufgebaut.“

Wichtig ist den Initiatoren auch, dass die Kinder in Ravensburg ein Bewusstsein für die Not anderer junger Weltbürger bekommen. Regisseur Bodo Klose schreibt und inszeniert alljährlich ein Theaterstück, das zum Thema passt und von Kindern und Jugendlichen aufgeführt wird. Die Druck- und Designklasse der Gewerbeschule gestaltet stets Plakate zum Thema, die beiden besten dienen den Ankündigungen der Veranstaltungen zum Jahresthema. „Am Schluss gibt es eine Ausstellung mit allen Werken“, sagt Sophie Bader, Leiterin der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement.

Auch die Kirchen sind eingebunden: Es gibt Gottesdienste und Vorträge. „Da werden Themen angesprochen, die wirklich unter die Haut gehen“, so Bader. Zumal die Referenten alle in den Ländern vor Ort gewesen seien. „Die wissen, wo-



von sie sprechen.“ Und sie referieren nicht nur vor Erwachsenen, sondern besuchen auch die Schulen.

**Konsumenten können durch Nachfragen Einfluss nehmen**

Bleibt am Ende die große Frage: Was kann ich tun? Es gebe vor Ort einige Geschäfte, die sich auf fair gehandelte Kleidung spezialisiert haben, sagt Anton Brehm. Ansonsten sei es eher schwierig, denn bei den meisten Kleidern im Handel könne man den Herstellungsweg nicht nachvollziehen. Kurt Dangel hofft, dass durch das Jahresprojekt der Initiative mehr Offenheit entsteht – mit dem Ziel, irgendwann die Textilkette zurückverfolgen zu können. „Die Produzenten müssen Farbe bekennen und die Situation der Textilarbeiter in den Entwicklungsländern deutlich verbessern, wir Konsumenten können durch gezielte Nachfragen und ein angepasstes Kaufverhalten dazu beitragen“, so die übereinstimmende Meinung der Mitglieder der Agendagruppe „Eine Welt“.

**Projekt 30 – Zahlen, Daten, Fakten**

- Bewerber: Stadt Ravensburg
- Kategorie 3: Öffentliche Verwaltung
- Titel: „Kleidung – made in Würde?“
- Methode: Im Agenda-Arbeitskreis „Eine Welt“ vernetzen sich seit 1998 circa 30 Gruppierungen aus Schulen, kirchlichen und privaten Initiativen, um sich für Projekte in der Entwicklungspolitik einzusetzen. Sie organisieren zu einem jährlich wechselnden

- Aktionsthema Ausstellungen, Vorträge, Aktionstage und mehr.
- Zeitraum: Seit 1989 laufende Maßnahmen
- Kosten: rund 4000 Euro pro Jahr
- Kontakt: Sophie Bader, Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement, Stadt Ravensburg, Telefon: 0751/82-234, E-Mail: [sophie.bader@ravensburg.de](mailto:sophie.bader@ravensburg.de)



Sophie Bader (Mitte), Leiterin der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Ravensburg, unterstützt den Agenda-Arbeitskreis „Eine Welt“ bei seinem Jahresthema „Kleidung – made in Würde?“ FOTO: BAST